

Zeitschrift der Deutschen in der Tschechischen Republik

LandesECHO

Prag, 23. 9. 2021 | Nr. 9 Jahrgang 8 | 35,00 Kč

www.landesecho.cz

Marienbad ist UNESCO

Tschechien vor
der Wahl

Vertriebene in
der DDR

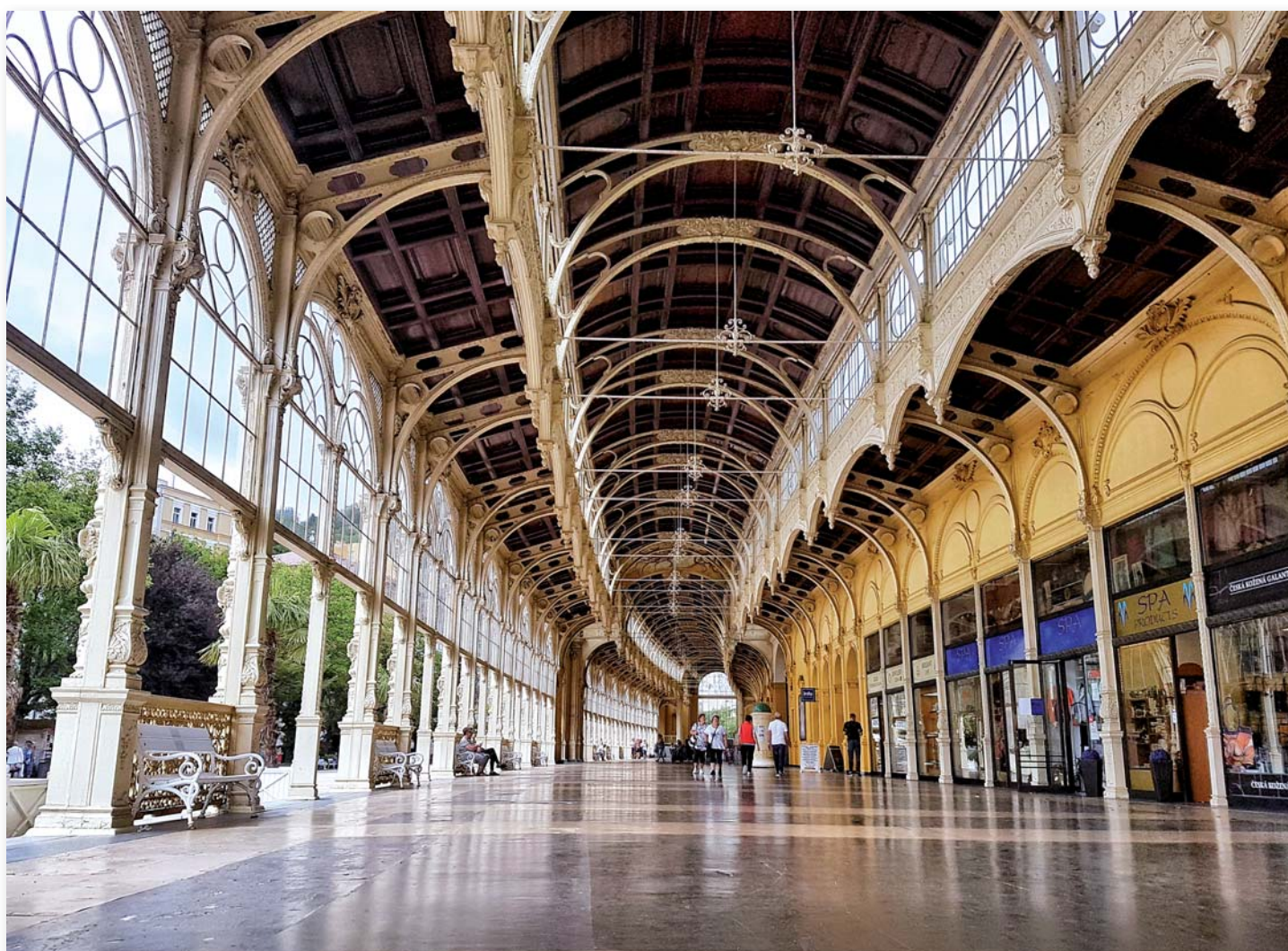


Foto Manuel Rommel



Das LandesEcho erscheint monatlich und wird herausgegeben von der Landesversammlung der deutschen Vereine in der Tschechischen Republik, e.V. Es versteht sich als Medium des deutsch-tschechischen Dialogs.

Freiheit, Zufall, Volldampf

Am 11. September 1951 durchbrach ein Personenzug mit 27 Flüchtlingen und 84 weiteren Reisenden die tschechisch-deutsche Grenze. Der 70. Jahrestag der Flucht wurde in Asch gefeiert.

Zwei Worte sind es, die in Asch an diesem Jubiläumstag häufig fallen. Das eine ist „Freiheit“. Als „Freiheitszug“ ging jener Personenzug Nr. 3717 in die Geschichte ein: eine mit auffälligem rotem Stern gekennzeichnete schwarze Dampflokomotive der Baureihe 365, die unter Volldampf und mit vier Waggons am 11. September 1951 über die bereits befestigte und bewachte Grenze donnerte. Drei Männer – der Fahrdienstleiter Karel Truksa und der Lokführer Jaroslav Konvalinka aus Eger (Cheb) sowie der Arzt Jaroslav Švec aus Asch (Aš) – hatten die spektakuläre Flucht geplant und umgesetzt. Sie manipulierten das Bremssystem, beschleunigten in Asch statt anzuhalten und rasten weiter. Erst auf bayerischem Gebiet kam der „Freiheitszug“ zum Stehen. Die beiden Eisenbahner, Mitglieder eines Widerstandsnetzes gegen die Kommunisten, wollten damit einer drohenden Verhaftung entgehen. Sie brachten zwar sich, ihre Familien und Freunde in Sicherheit. Im Zug befanden sich jedoch weitere ahnungslose 84 Passagiere, die nun vor einer schwierigen Entscheidung standen. Im Westen bleiben oder zurück? Sieben von ihnen, darunter vier Gymnasiasten, wagten den Sprung in ein neues Leben und beantragten Asyl.

Zufallsbegegnungen mit Karel Truksa

Das andere Wort, das beim Jubiläum häufig fällt, ist „Zufall“. Von ihm spricht Rolf Swart aus Plößberg, einer der noch wenigen leben-



Der letzte Zeitzeuge Rolf Swart.

Tag an der Grenze spazieren gegangen“, erinnert er sich. Swart war mit Max Schmauß, Bahnhofsvorsteher in Selb-Plößberg und guter Bekannter von Karel Truksa, unterwegs. Vom Grenzweg aus wurden sie Augenzeugen der Fluchtaktion. Schmauß und Truksa umarmten sich freudestrahlend, als sie sich wiedersahen. Ein Foto davon erschien in der Parteizeitung „Pravda“, die wie andere kommunistische Presseorgane den



Foto der Original-Lokomotive des Freiheitszugs in einer Ausstellung am Bahnhof Asch.

Vorfall als „Terroristen-Aktion eines amerikanischen Agenten“ wertete.

Swart und Schmauß brachten später den Dampfzug zu ihrem Bahnhof, wo er noch bis zum 10. Oktober stehen blieb. Von den Geflüchteten wanderten die meisten nach Kanada aus. Die beiden Eisenbahner gingen zunächst in die USA, wo sie als „Helden der Freiheit“ gefeiert wurden.

1991 besuchte Rolf Swart zusammen mit seiner zweiten Ehefrau, einer Kanadierin, in Winnipeg ein Restaurant. Dort hielt ausgerechnet an

diesem Tag Karel Truksa einen Vortrag. „So hab' ich ihn nach 40 Jahren noch einmal gesehen“, schmunzelt Swart.

Erinnerung an die Geschichten der Flucht

Auch Maria Hammerich-Maier nennt es Zufall, dass sie mit dem Thema Freiheitszug in Berührung kam. Die Autorin aus Leupoldsdgrün in Oberfranken und Mitarbeiterin des Tschechischen Rundfunks Prag hat eine fundierte Dokumentation der Ereignisse erstellt. „Man wird in sie hineingezogen“, sagt sie. „Es sind sehr berührende Schicksale von Menschen, die die Charakterstärke besaßen, ihre Prinzipien umzusetzen.“ Seit 2014 recherchiert die gebürtige Österreicherin. Sie hat tschechische wie deutsche Quellen und zahlreiche Zeitzeugenberichte ausgewertet. Zum 70. Jubiläum schaltete sie eine eigens entworfene Webseite frei, die Beweggründe und Schicksal von Akteuren, Nebenfiguren und Opfern in fünf Kapiteln erzählt. Die Autorin widmet sich darin auch den 77 Rückkehrern, die am 13. September 1951 wieder an die Tschechoslowakei übergeben wurden. Sie waren demütigenden und einschüchternden Verhören durch die Staatssicherheit ausgesetzt. Zugleich begann eine Hetzjagd auf Angehörige und Kollegen von Truksa, Konvalinka und Švec sowie weitere Widerstandskämpfer. Sie endete mit zahlreichen Verhaftungen und einem Schauprozess gegen elf Angeklagte, die Anfang Januar 1953 vor dem Bezirksgericht Karlsbad abgeurteilt wurden. Erst nach jahrelanger Haft wurden die meisten von ihnen im Rahmen einer Amnesie begnadigt. „Es ist faszinierend, wie sich mosaikartig ein Gesamtbild ergibt“, meint Hammerich-Maier. „Und es war – mit so vielen Menschen – auch eine in dieser Art einmalige Fluchtaktion.“

Ein Jubiläum der Freiheit

Auch 70 Jahre später hinterlässt die Flucht noch ihre Spuren. „Dieses Jubiläum bringt mir die Erinnerung zurück, die Erinnerung an mein ganzes Leben“, sagt Rolf Swart, inzwischen 92.

Am Ascher Bahnhof pfeift derweil wieder ein Zug, weißer Dampf steigt auf. Eine schwarze Lok mit auffälligem rotem Stern auf der Stirnseite fährt an, vier Waggons im Schlepptau. Aus den Fenstern winken jubelnde und lachende Menschen.

BEATE FRANCK

Mehr unter: www.freiheitszug-vlak-svobody.org



Zum Jubiläum fuhr eine Dampflokomotive.

den Zeitzeugen des Ereignisses. „Nur weil ich fünf Stunden Pause hatte und mein damaliger Freund drei Tage Resturlaub, sind wir an diesem